



Foto: Pressestelle

## 25 Jahre nach Tschernobyl

### Denkmalenthüllung und Feierstunde des BUND Naturschutz in Bamberg

Mit einer feierlichen Gedenkveranstaltung erinnerte der Bund Naturschutz am 26. April, dem 25. Jahrestag der Katastrophe von Tschernobyl, in Bamberg an die verheerenden Folgen des bis dahin schlimmsten Atomunfalls der Geschichte. Am Rande des neu geschaffenen Uferwegs unterhalb der Friedensbrücke wurde dazu im Beisein von Oberbürgermeister Andreas Starke und zahlreichen Ehrengästen ein Denkmal enthüllt: Eine hilflos auf dem Rücken liegende Schildkröte als Symbol der wehrlosen Natur.

Die Steinskulptur wurde entworfen vom international bekannten Bildhauer Jin Mo Kang aus Südkorea und realisiert von den Schülerinnen und Schülern der Berufsschule Marktredwitz-Wunsiedel, Abteilung Steintechnik. Auf dem Bauchpanzer der Schildkröte ist eine Weltkarte eingraviert, die die globale Bedeutung der Umweltverschmutzung und im Besonderen der atomaren Gefahren widerspiegelt.

Oberbürgermeister Andreas Starke forderte ein Umdenken in der nationalen und inter-

nationalen Energiepolitik: „2001 hatte die damalige rot-grüne Bundesregierung den Beschluss gefasst, einen Ausstieg aus der Atomkraft bis 2025 zu schaffen. Wir müssen gemeinsam fördern, dass die gegenwärtige Bundesregierung den Ausstieg aus dem Ausstieg zurücknimmt und das Gesetz über die Laufzeitverlängerung von deutschen Atomkraftwerken aufhebt.“

Hubert Weiger, Vorsitzender des Bundes Naturschutz, erinnerte an den bis dahin größten Atomunfall 1986. „Wir verneigen uns vor den Opfern dieser menschengemachten Katastrophe. Sie wurden sehenden Auges von der Regierung der damaligen Sowjetunion in den Tod oder in jahrelanges körperliches Leiden geschickt.“ Die schon seit langer Zeit geplante Mahn- und Gedenkstätte hat durch die jüngsten Ereignisse in Japan eine ganz neue Aktualität erhalten.

Mit dem Denkmal wird zugleich die Bamberger Skulpturenlandschaft um eine weitere Großplastik bereichert. Vor dem Hintergrund der Atomkatastrophe in Japan und

### Das Kunstwerk



Foto: Meister

Die Kreisgruppe Hof des Bundes Naturschutz in Bayern e.V. hatte nach der Katastrophe von Tschernobyl einen bundesweiten Künstlerwettbewerb zum Thema „Ein Denkmal für Tschernobyl“ veranstaltet. Weit über 100 Künstler aus der gesamten Bundesrepublik haben sich damals mit Entwürfen an dem Wettbewerb beteiligt.

Eine fachkundige Jury unter der Leitung von Professor Eugen Gomringer mit dem damaligen Vorsitzenden des Bundes Naturschutz, Hubert Weinzierl, und Frankenpost-Chefredakteur Werner Mergner hat im Mai 1988 das Werk des Koreaners Jin Mo Kang als zu verwirklichenden Vorschlag ausgewählt.

Das Granitmodell der Schildkröte war in mehreren Ausstellungen in den vergangenen Jahren in der Region Nordbayern zu sehen. Das Denkmal hat eine Größe von 150 x 150 x 110 cm. Das Steinmaterial, Diorit, stammt aus einem inzwischen stillgelegten Steinbruch im nahen Böhmen, in Tano. Es ist ein schwarzes Gestein mit Quarzeinschlüssen.

der Diskussion in Deutschland wegen der umstrittenen Laufzeiten für Atomkraftwerke ist sie sicherlich die Skulptur mit dem aktuellsten Bezug zur Zeitgeschichte.